

7. Sekundärliteratur

[Malabarisches Heidenthum] Ziegenbalg's Malabarisches Heidenthum.

Ziegenbalg, Bartholomäus

Amsterdam, 1926

DAS 13. CAPITEL VON DEN OPFERN, SO SIE DEN GÖTTERN THUN

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

DAS 13. CAPITEL

VON DEN OPFFERN, SO SIE DEN GÖTTERN THUN

Das Opffern wird unter diesen Heiden vor den grösten Dienst ihrer Götter gehalten, als von welchen alle ihre bücher voll geschrieben sind. Sie haben aber unterschiedliche Arten unter sich, unter welchen ich nur die vornehmsten kürztlich allhier anführen will. Das gemeinste Opffer das täglich den bildern der Abgötter in ihren Pagoden gethan wird, heist *Abhisché-gum*, und wird folgendermaszen verrichtet. Sie nehmen honig, Öhl, Liemonen, Feigen, Milch, Zucker, Kokuswaszer, und alle die Specien die sie *Panschadirawium* nennen, vermischen sie unter einander, und salben damit die Figuren der Abgötter. Solches geschiehet täglich in den Pagoden drey-mahl, und zwar allein von den *Bramanen*, des Morgens einmahl, des Mittags einmahl und des Abends einmahl. Wehrenden solchen Opffer thut der *Bramanen* seine Ceremonien und recitiret die dazu gehörigen Gebetsformuln. Wenn diese Art Opffer geschehen ist, so thut er eine andere Arth Opffer, nemlich er begieszet die Figuren der Abgötter mit geweihtem waszer, wäschet sie und kleidet sie wohl an. Darauff setzet er ihnen Reisz und allerley Speisen vor, welches durch Gebetsformuln den Göttern geweiht, und nachmahls vom *Bramanen*, *Pantaren*, und von anderen Bedienten und Dienerinnen der Pagode gegeszen wird. Das erste Opffer könnte man ein Tranckopffer nennen, und das ander ein Speisz-opffer. Hiernebst haben sie ein Rauch-opffer, *Túbum* genant. Wenn solche des Morgens und Mittags verrichtet werden, höret man nur einige wenige Instrumenta. Wenn sie aber des Abends verrichtet seyn, werden nicht nur allein allerley Instrumenta gespielet, sondern die *Dewatáschigöl* oder Gotterdienerinnen, singen und tantzen auch vor den Figuren der Abgötter, so, dasz es weit und breit erschallet. Und darinnen bestehet ihr gantzer Dienst, so in den Pagoden verrichtet wird. Dieses wird überhaupt *Puschei* genant und ist allen ihren Göttern gemein. Auszer diesen haben sie auch eine Arth Schlachtopffer, welches Opffer aber nu einigen wenigen Göttern gethan wird, und zwar sonderlich denjenigen, die da eine grausame Gestalt haben, und als Teuffel beschrieben werden, als da ist *Wirabaddiren* mit tausend Häuptern und zweytausend Armen; item die *Páttirakáli*, so da eine Göttin über die Teuffel ist, deszgleichen auch *Dúkkei*, *Mariámmei*, *Pirádiar*, die da *Kiramadewadeigöl* genant werden, als welchen Schweine, gemeiniglich aber Böcke und Hähne in groszer Menge geopffert werden. Wie denn nach unsern Jahres Rechnung im April Monat ein Fest einfält,

worinnen die *Taliaren* oder Soldaten einen Aufzug machen, und oft über hundert Böcke und noch mehr Hähne der Göttin *Mariammei* opffern, welche sie in die Gegenwarth ihres Bildes bringen, und nach einander die Köpffe abschlagen, sie selbst aber essen sie nachmahls oder schicken sie ihren Freunden; von einem jedweden bekommen die Bedienten der Pagode etwas. Die Weiber versammeln sich in groszer Menge, kochen bey der Pagode Reisz, praesentiren solches der Göttin, werffen etwas vor sie nieder, das Übrige nehmen sie und eszens dieselbige Nacht, als worinnen mancherley Gauckel-Spiel und Tantzarten vorgenommen werden. Dieses Schlachtopffer nennen sie *Peli*, welches ein jeder von den Soldaten oder *Taliaren* selbst opffert, sintemahl die *Bramanen* damit nichts zu schaffen wollen haben, darum, weil lebendige Thiere getödtet werden, welches ihnen ein Greuel und Sünde ist. Hiernebst werden in allen Pagoden vor den Figuren mancherley Ceremonien gemachet, als man klingelt mit Glöckchen vor ihnen, man hält Lichter vor ihnen und drehet sie Circulweis herumb, welches sie *Diruwándikábbu* nennen. Item man räuchert vor ihnen und thut allerley andere Ceremonien, auch singet man Loblieder von ihren Thaten und Wercken. Die schönste Art Opffer unter diesen Heiden ist das Feueropffer, welches sie *Ekkium* und *Omum* oder auch *Iagum* nennen, und von niemand anders als *Bramanen*, *Pantaren* und *Antigöl* verrichtet werden kan. Bey diesem gehen soviel Dinge vor, dasz es mehr einer Hexerey, als einem Opffer ähnlich ist. Hiervon wil ich aus ihren eignen Büchern ein Exempel anführen, aus welchem man leichtlich wird errathen können, was es wohl mit den übrigen Arten solcher feueropffer mag beschaffen seyn. Sie geben demnach zu diesem Opffer folgende Instruction. Des Morgens schreiben sie, wenn man früh aufstehet, soll man an *Tschiwen* gedenken, einen Korb nehmen, in einen Garten nach Blumen gehen, selbige abpflöcken und auffn wege mit niemand reden. Wenn man nachmahls wieder nach Hausze komt, soll man die Blumen vor das Bild oder Abgottsfigur legen, darbey eine Lampe setzen und Rauchwerck darneben legen, auch waszer und Milch einstellen und sich darneben setzen, so, dasz man die füsze Creutzweis unter sich geschlagen habe und die beyden ferschen unter den hintersten liegen, die Knie aber auff der Erden sind. Darauff soll man seine zwey Hände faltend in die Höhe halten und folgende arten des Holtzes zusammenlegen, als *Beruwágei*, *Karunkáli*, *Marudi*, *Addikómbu*, auch Blätter von *Mangus* Bäumen. Die Arten des Holtzes sollen alle eine gleiche und eine Länge haben, deren Länge sollen 8 queerfinger seyn. Zu diesen solchen¹⁾ noch hinzu kommen, eine art wicken, eine arth bohnen, Reiszzerchen vom pampus-baum, Senff, Reiszzerchen vom Nagelbaum, Reiszzerchen von dem blumenstrauch *Tschémbugapù* genant, und von einem andern *Karukáddi* genant, Item Reiszzerchen von einem Strauch *Naiuruwi* genant. Von diesen Reiszzerchen soll ein jedweder 17 queerfinger lang seyn. Hierzu sollen noch kommen Reiszzerchen von einem Baume *Naruwili* genant, und vom *Nelli* baume, vom Öhlbaume.

¹⁾ I. „sollen“.

Item eine Art Rancken *Awarei* genant, Reiserchen vom Lundtenbaum, eine grosze Art Gras oder Schmelen. Auch Urin von der Kuh, etwas von einem Strauche *Wanni* genant, Reiserchen vom *Murunkei* Baum und vom *Buroschu* baum. Wenn nun dieses alles beysammen, ist die Zubereitung zum Opfer geschehen. Alsdann soll er sich gegen Morgen stellen und sich mit Waszer reinigen, da es denn beszer ist, wenn er in einem Gefäß waszer bey sich hat als dasz er zu einem Teich oder Brunnen gehe. Wenn er sich gereiniget, soll er seine Hände Creutzweis übereinander schlagen, und mit acht Fingern die Erde berühren. Alsdann soll er bey Recitirung einiger Gebetsformuln eine viereckige Grube machen nach dieser Figur: □, da denn alle Ecken einander gleich seyn müszen. Die Grube soll er mit dem Waszer, so er bey sich stehen hat, inwendig besprengen und mit der Hand die Figur darein machen △, darauff seine Ceremonien verrichten, und seinen gantzen Leib mit *Dirunuru* oder gebranten Kuh-Müst-Asche beschmieren mit Recitirung der dazu gehörigen Gebetsformuln. Nachmahls die Nase, die beyden Augen, die beyden Ohren, und das Maul mit dem finger berühren, und bey abermahligem Recitirung einiger Gebetsformuln mit drey fingern die Nase anfaszen und den Athem herausgehen laszen (welches die innerliche Reinigung seyn soll). Alsdenn soll er *Bruma* ruffen und ihn daselbst gegen Morgen stellen, gegen Norden aber soll er die *Tscharaschodi* (oder *Tscharaschubadi*), des *Bruma* weib stellen. Gegen Mitternacht *Isuren* und sein weib *Parwadi*. Gegen Mittag soll er selbst sitzen und sein Gesicht gegen Mitternacht kehren. Nachmahls soll er ein Reiserchen nehmen, selbiges in den neben stehenden Kuh-Urin einduncken und darmit nach allen 8 Welt Ecken spritzen, zuletzt aber zugleich gen Himmel in die Höhe und auf die Erde herunter spritzen. Unterwehrende ¹⁾ Spritzen und besprengen soll er die gehörigen Gebetsformuln recitiren. Nachmahls soll er sich fest einbilden, dasz die Sonne in seiner rechten Hand, und der Mond in seiner lincken Hand sey. Item dasz in seinem Untertheile des Leibes, *Múlsthálum* genant, des *Isuren* Sohn *Wikkinisuren*, und obenauff seinem Haupte des *Isuren* Schwiegervater *Takken* sey. Darauff soll er eine Gebetsformul recitiren, worinnen enthalten, dasz ob man gleich als ein Kamel, oder als ein Hund, oder als ein Schwein, oder als ein Esel, oder als eine Henne, oder als eine Krähe, oder als ein Reiher, oder als eine Taube, oder als ein Adler, der die todten Äszer frist, oder als eine Eule gebohren wäre, und solcher Thiere Elend ausstehen müste, dennoch solches Opfer so viel vermöge, dasz man von solchen miserablen zustande befreyet und zu einem hohen Geschlechte erhoben würde. Wenn er die *Mandirangöl* oder Gebetsformuln recitiret, soll er wohl zusehen, dasz er kein wort unordentlich sage, sondern alles fein ordentlich und unverfälschet. Unter der Recitirung der Gebetsformuln soll er alsdenn die Reiserchen nehmen, und erstlich auff die vier Ecken der Gruben viere legen, und selbige nachmahls eines nach dem andern bey Sprechung ge-

¹⁾ Undeutlich und unsicher!

wiszer wörter mitten in die Grube werffen. Wenn er solche in die Grube wirfft, soll er zublintzen. Alsdenn soll ihn der Discipul, so bey ihnen steht, einen in öhl gedunckten und mit feuer angesteckten Lappen darreichen, welchen er nehmen und mit seinen Ceremonien unter den Reiszzerchen legen soll. Auff solches soll er Schmaltz-Butter giesen, und alles nach den gesetzten Ceremonien verrichten. Wenn es nun auffgebrandt, soll er denken, als komme aus West Ost ein wind mit Regen, soll die lincke Hand in die rechte einschlagen, die finger in einander stecken, und dergleichen beyde Hände über das Opffer halten, dasz die finger hinunter hängen. Alsdenn soll er über das feuer Kuhurin sprengen, eine Blume darauff werffen, ein klein Stück Carthun darein thun, Mehl von Sandelholtz darüber streuen, und ein Rauchopffer machen. Alsdenn mit der angesteckten Leuchte dreymahl vorm Opffer einen rundten Circul machen. Nachmahls ein Speisz-opffer thun. Solchergestalt ist alles vollbracht. Nachmahls denn soll er den herbey geruffenen und neben solchen Opffer gestellten Göttern als *Bruma*, *Tscharaschodi*, *Isuren*, *Parwadi* und *Wikkinasuresen* gleichfals ihre Verehrung thun, sie mit Kuhurin besprengen, mit blumen bewerffen, mit zerrübenem Sandelholtz bestreichen, ihnen ein Rauchopffer thun, dreymahl mit der Lampen einen rundten Circul vor ihnen machen, und ihnen ein Speiszopffer vorsetzen. Nachmahls soll er dergleichen nur bloß in seinem Gemüthe mit den Gedanken der Sonnen und Monden, so er in seine Hände gestellet, und den *Takken*, den er auff sein Haupt gestellet, nebst Recitirung der Gebetsformuln, thun, und selbige alle insgesammt wieder von sich laszen, etc. *Tschiwatschineipódum* vs. 1 seqq. — Dieses ist also ein sehr mühsahmes Götzen-Opffer, darüber man Verstand und Sinne verlihren möchte. Diese Heiden laszen es aber bey einem allein nicht bleiben, sondern zur Bezeigung ihre grosze Liebe zu den Götzen und zur wegwaschung ihrer Sünde, thun sie wohl auch dieses, dasz sie einem Pferde die Augen verbinden, und nach eigenem Gefallen hinlaufen laszen, wohin es will. Wenn es an einem Orte stehen bleibet, so gehen sie seiner Spuhr nach und machen so viel feuergruben zu ietzt gezeigten Opffer, als Pferde Trappen gefunden werden¹⁾, bisz an den Ort, da es still gestanden. Solches erfordert sehr viele Unkosten und musz durch eine grosze Anzahl *Bramanen* und *Pantaren* verrichtet werden. Dergleichen Opffer nennen sie *Aschumajágum*, und haben sehr vieles in ihren büchern davon geschrieben. Es pflaget aber nebst den hohen und reichen auch der gemeine Mann zu allen ietzt erzehlten Opfferarten, das seinige zu contribuiren, wie sie denn auch von ihren *Bramanen* stets darzu vermahnet werden, als welche ihnen deszwegen grosze Belohnung verheizen. Dahero specificieren sie alle Stücke, die zu dergleichen Opffern nöthig sind, und zeigen darbey, was ein jedwedestück dem Geber vor Belohnung verursache. Hiervon schreiben sie folgendergestalt: Giebt man zum Opffer ein Opffergeschier, so hat man die Tilgung der Sünde zum Lohn. Giebt man ein Glöcken, so

¹⁾ Z. hat etwas von den *dhrti*-spenden beim *Ásvamedha* vernommen, vgl. *Āp.* XX. 5. 19.

beym Rauchopffer gebraucht wird, so erlanget man Reichthum. Giebt man dem Bilde der Götter einen Hauptschmuck, so werden ihm die Sünde nicht zugerechnet werden. Schenket man den Figuren der Götter einen Stuhl, so wird man Kinder bekommen, wenn man vorhero keine zeugen können. Trägt man waszer zum Salb-Öhl, erlanget man Gütigkeit oder Gunst. Giebet man Salbe, bekommt man Gesundheit. Giebt man die fünfferley Gewürtze, bekommt man freude. Giebt man Butter, bekommt man die Seeligkeit. Giebt man Milch, bekommt man langes Leben. Giebt man *Daier* (so eine Art Rohm-Milch) bekommt man einen weisen Verstand. Giebt man Mehl, bekommt man befreyung vom Ausschlag. Giebt man fruchte vom *Nelli* baum, bekommt einer Genesung von seiner Krankheit. Giebt einer Saffran, erlanget er der Könige Gunst. Giebt einer Safft vom Zuckerbaume, erlanget er Gesundheit. Giebt man Hohnig, erlanget man eine gute Stimme zu singen. Giebt man eine frucht Sauersack genant, wird man der gantzen Welt Gunst haben. Giebt man *Mangus*frucht, so wird man alles erlangen, was man wünschet. Giebt man *Granat*äpfel, so wird man von Zorns affect frey. Giebet man *Citronen*, so ist man frey von aller Traurigkeit. Giebt man *Limonen*, so ist man befreyet von allem Ungluck. Giebt man Zucker, so ist man befreyet von feinden. Giebt man *Kokus*waszer, bekommt man Herrschafft. Giebt man Safft von einem Strauch *Wilam* genant, so hat man das Viertel von der Seeligkeit, oder die erste Stufe in der Seeligkeit *Tschalogum* genant. Giebt man blumen, so hat man die helffte von der Seeligkeit, oder zwey Stufen in der Seeligkeit, *Tschamibbum* genant. Giebt man Rauchwerck, erlanget man drey Viertel von der Seeligkeit, oder drey Stufen in der Seeligkeit, *Tscharübum* genant. Giebt man Safft von Sandelholz, bekomt man die vollige Seeligkeit, oder alle 4 Stufen in der Seeligkeit *Tschautschium* genant. Giebt man Kleidung, ist man frey für Armuth. Giebt man Kampffer, so wird man von aller furcht befreyet. Giebt man Reisz, so wird man von Zorn und Geilheit befreyet. Giebt man Rosen-Krüntze, so ist man frey von betrübniß. Giebt man gekochten Reisz, so wird man zur Regierung gelangen. Giebt man Waszer zum Kochen, erlanget man allen Reichthum. Giebt man *Betel Areck*, hat man sehr vielfältigen Nutzen. Giebt man einen Spiegel zu den Figuren der Götter, so erlanget man weisheit. Giebt man ihnen einen neuen Sonnenschirm, so wird man Herrschafft davor haben. Giebt man ihnen einen fliegenwedel, so wird man aller Leute Gunst haben. Giebt man einen Sonnenschirm, erlangt man Gute. Giebt man Meer-Schnecken, so wird man frey von seinen feinden. Giebt man zum Rauchern ein gelbes pulver *Kunkamum* genant, so wird man in seinem Hausze frey von allen Sünden seyn. *Abischégabalen*. — Weil denn nun solches alles dem gemeinen Volck scharff eingebildet wird, so bekommen die *Bramanes* sehr viel, was sie zu ihren Opffern nöthig haben. Dasjenige aber, das da mangelt, solches ersetzen die Einkünffte einer jedweden Pagode. Von diesen Opffern halten allein die *Tscharigeikarer* und noch mehr die *Kirigeikarer* sehr viel. Die *logigöl* aber halten gar wenig darvon, und noch weniger die *Gnänigöl*.

als welche solchergestalt davon schreiben: Was ist doch das vor ein Opfer, wenn ihr eine sonderliche Kleidung an euch nehmet, die Klocken und Lampen reiniget, als tolle Leute mit den glocken klingelt, mit der angesteckten Lampe vor den Figuren runde Circul machet und mit Rauchwerck räuchert, die zusammen gesuchte Kupffer Figuren in groszer Menge vor euch stellet, und sie mit vielen Blumen bestreuet, *Tschiwawaikkium* P. 1, vs. 58. Item im 59. Versicul: Ihr Thoren, die ihr vor den bildern aus Steinen mit Glöcken herumb klingelt, und solche Bilder mit Blumen bestreuet, darauff die Käfer ihren Unflath gethan, auch sie mit solchem waszer waschet, darinnen die fische ihren Koth abgspület? Werden wohl die Götter in solchen Bildern seyn? oder meynet ihr, daz darinn das Gesetz bestehet? Hat euch euer priester nicht anders gelehret?